Neueste Nachrichten aus Berlin.

* Charlottenburg, 25. April. Bulletin von 9 Uhr Morgens. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist nach guter Nacht den Umständen nach zufriedenstellend. Das Fieber ist wie gestern niedriger. Da der Zustand jetzt im Laufe des Tages nur geringe Veränderungen zeigt, so wird bis auf Weiteres täglich nur ein Bulletin ausgegeben.

* Charlottenburg, 25. April, 1 Uhr 30 Minuten. Das Fieber des Kaisers war gestern niedrig. Infolge des sich immer mehr regenden Appetits können bereits festere Speisen genommen werden.

* Charlottenburg, 25. April. Dem Gottesdienste in der Charlottenburger Schlosscapelle wohnten die Königin von England, die Kaiserin Victoria, die drei Prinzessinnen-Töchter und die Prinzessin Beatrice, sowie der Prinz Heinrich von Battenberg bei. — Fürst Bismarck verweilte bei der Königin von England von 12 Uhr bis 1 Uhr und begab sich dann zum Kaiser. Nach den vorläufigen Dispositionen ist die Abreise der Königin von England für Donnerstag Abend 7 Uhr in Aussicht genommen.

* Charlottenburg, 25. April. 3 Uhr 40 Min. Se. Majestät der Kaiser wird auch heute Nachmittag einige Zeit außerhalb des Bettes zubringen.

* Berlin, 25. April. Der Kronprinz traf um 4½ Uhr im Charlottenburger Schlosse ein. Die Kaiserin Augusta stattete der Königin Victoria einen halbstündigen Besuch ab. Die Kronprinzessin weilt gegenwärtig, 5¼ Uhr, beim Kaiser. Um 5 Uhr begaben sich die Kaiserin Victoria mit der Königin Victoria im offenen Wagen, im darauffolgenden die Prinzessin Beatrice mit den drei Prinzessinnen-Töchtern und im dritten Wagen Prinz Heinrich von Battenberg nach Berlin zur britischen Botschaft. Später folgte auch der Kronprinz im offenen Wagen. Die Königin besuchte mit der Kaiserin Victoria Vormittags vor dem Gottesdienst den Kaiser. Zur heutigen Tafel sind sämmtliche Mitglieder des Königshauses, Fürst Bismarck, Moltke, Minister Puttkamer, Herbert Bismarck, Hausminister Stolberg, Wilmowski, Oberpräsident Achenbach, Generäle Albedyll und Pape, Oberceremonienmeister Eulenburg, Oberstallmeister Rauch, das Herzogspaar Rutland und Botschafter Malet mit Gemahlin geladen. In den Nebenräumen findet Marschallstafel für das Gefolge statt.

* Berlin, 25. April. (Fernsprechmeldung.) Die Besserung des Kaisers nimmt täglich zu. Der Husten und Auswurf sind weit geringer als gestern. Die Kräfte sind so gehoben, daß der Kaiser schon um 9 Uhr das Bett verlassen konnte. Um 11 Uhr fand im Charlottenburger Schloß Gottesdienst statt. Vor Beginn desselben begaben sich die Königin von England und die Kaiserin zum Kaiser. Beim Gottesdienste predigte Oberhofprediger Dr. Kögel. Um 11½ Uhr erschien der englische Botschafter mit dem Botschaftspersonal bei der Königin. Um 12 Uhr fuhr der Reichskanzler bei der Königin vor und wurde von derselben in ¾stündiger Audienz empfangen. Fürst Bismarck sah sehr wohl aus. Nachmittags 4 Uhr machte die Kaiserin Augusta ihren Gegenbesuch in Charlottenburg und im Laufe des weiteren Nachmittags fuhr die Königin von England in die englische Botschaft und von da in die englische Capelle. Heute Abend 8 Uhr findet in Charlottenburg ein Galadiner statt, zu welchem auch der Reichskanzler geladen ist.

Nachtrag zum politischen Tagesbericht.

* Ueber das Befinden des Kaisers meldet die „Nationalzeitung" des Weiteren vom Dienstag:

Die Befürchtung der Aerzte, daß die Gemüthserregung, in welche der Kaiser in Folge des hohen Besuchs versetzt sei, auf das Befinden nicht ohne Einfluß sein würde, hat sich leider als richtig bewiesen. Am Dienstag Morgen nahm das Fieber beim Kaiser, wie wir bereits meldeten, wieder ab und der Kaiser befand sich heute Vormittag leidlich wohl. Nachdem die Königin von England den Kaiser heute Vormittag begrüßt hatte, äußerte sie, daß derselbe besser aussehe, als sie erwartet habe. In den Nachmittagsstunden jedoch fühlte sich der Kaiser in Folge der Aufregungen des Tages müde und abgespannt, die Athmung wurde etwas unruhig und das Fieber stieg bis 7 Uhr Abends auf 39,3 Grad. Dasselbe war also höher als am Abend zuvor. Die Consultation der Aerzte war am Dienstag Abend früher als sonst angesetzt, mit Rücksicht darauf, daß einige der Aerzte zu dem Diner befohlen waren, welches zu Ehren des hohen Gastes im Charlottenburger Schlosse stattfand.

Von der Fiebersteigerung abgesehen, war das Befinden des Kaisers im Verlaufe des Dienstags verhältnißmäßig befriedigend. Appetit und Stimmung waren gut, Auswurf dauerte fort, war aber geringer geworden. Besondere Sorgfalt wird, wie wir bereits andeuteten, der Ernährung und der Diät des hohen Patienten zugewendet, weil von diesem Factor die Erhaltung der Körperkräfte im Wesentlichen abhängt. Die Nahrungsaufnahme erfolgt nach bestimmten wissenschaftlichen Principien und wird für jeden Tag, dem Befinden des Kaisers entsprechend, besonders vorgeschrieben.

* Graf Herbert Bismarck, welcher zum Staatsminister ernannt worden ist, hat bereits den Sitzungen des Staatsministeriums beigewohnt. Der Kaiser hatte, wie verlautet, diese Ernennung dem Reichskanzler persönlich angekündigt, indem er den Empfindungen, welche ihn gegen den Reichskanzler beseelen, einen ungemein herzlichen Ausdruck gab. Andere Auszeichnungen, welche für den Fürsten Bismarck in Frage standen, soll derselbe zurückgewiesen haben.

* Nach Berichten der „Politischen Correspondenz" aus Warschau werden die derzeit bestehenden und die in Ausführung begriffenen Fortificationen in Russisch-Polen in dortigen Militairkreisen noch immer als unzureichend betrachtet. Demgemäß wird sowohl die weitere Vervollkommnung und Ergänzung der bestehenden Befestigungen, als auch der Bau neuer fortificatorischer Werke in Aussicht genommen. In ersterer Beziehung ist zunächst hervorzuheben, daß die um Warschau herum theils bereits ausgeführten, theils demnächst auszuführenden Werke nunmehr in ihrer Gesammtheit bei Weitem über die dem ursprünglichen Plane gezogenen Grenzen hinübergreifen und im Laufe der weiteren Arbeiten möglicher Weise an Ausdehnung noch mehr gewinnen werden. Nach den in letzter Zeit von militair-technischen Organen vorgenommenen Besichtigungen zu schließen, wäre der Bau von Fortificationen im Piotrkower Gouvernement (in der Gegend von Gelonzki), ferner in der Strecke zwischen Zamosc und Tamogred zu gewärtigen. Der im Vorjahre an mehreren Puncten des Lubliner Gouvernements in Angriff genommene Bau von Verschanzungen, Magazinen, Baracken und dergleichen wurde während der Winterszeit, soweit letztere es gestattete, weitergeführt und sind einzelne Objecte bereits in Stand gesetzt worden.

* Wie aus Lissabon geschrieben wird, schreitet die Wiedergenesung des Königs Dom Luiz nur sehr langsam vorwärts. Das Befinden des Königs, der das Schloß seit einigen Monaten höchstens zwei- bis dreimal verlassen konnte, ist andauernd ein wenig befriedigendes. Wie in Hofkreisen verlautet, beabsichtigt der König, in einiger Zeit eine Reise nach dem Auslande anzutreten, um hervorragende ärztliche Specialisten wegen seines Zustandes zu Rathe zu ziehen und behufs seiner Wiederherstellung ein deutsches Bad zu besuchen.

Die Königin von England in Berlin.

* Berlin, 24. April. Ueber die Ankunft der Königin von England berichtet die „National-Zeitung" noch ausführlicher, wie folgt:

In erster Frühe ist heute Vormittag die Königin von England mit großem Gefolge auf Bahnhof Charlottenburg eingetroffen. Auf ihrer Reise hierher ist sie von dem König von Italien und dem Kaiser von Oesterreich begrüßt worden. Ueber die politische Bedeutung dieser Begegnungen ist schon früher gesprochen worden. Die Bedeutung dieser Reise nach Berlin spricht für sich selbst. Sie ist lange geplant und jetzt zur Ausführung gebracht, um der Kaiserin in dieser schweren Zeit den Trost des Zusammenseins mit der Mutter zu gewähren, um unserem theuren Kaiser in seiner schweren Heimsuchung die tiefste Theilnahme zu bezeugen. Deshalb wird auch von jeder officiellen Ausgestaltung der Begegnung und des Empfanges abgesehen. Der Aufenthalt in Charlottenburg und Berlin soll einzig den Charakter eines Familienbesuches tragen. Aber wenn dieser Gesichtspunct für das Entwerfen des Programms auch maßgebend gewesen, so konnte er doch nicht verhindern, daß die Bevölkerung in dem Gaste unseres Kaiserhauses auch die Königin des großen Staates erblickte. Ueberall gestaltete sich die Begrüßung zu einer Befundung freundlichster Gesinnung und guter Meinung. Nur die Rücksicht auf die dem Kaiser unumgängliche nöthige Ruhe verhinderte, daß in der Umgebung des Schlosses die ehrfurchtsvolle Begrüßung auch lauten Ausdruck fand.

Auf dem Bahnhof Charlottenburg erfolgte heute früh 8 Uhr 44 Minuten die Ankunft der Königin Victoria von England; der Zug fuhr einige Minuten früher in die Halle ein, als angenommen wurde. Der Bahnhof war zu Ehren des hohen Gastes festlich geschmückt, in dem Vorraum und Wartesaal desselben waren deutsche und englische Fahnen und Wappen, letztere mit der bekannten Devise: „Honny soit qui mal y pense" angebracht. Blumen und Blattpflanzen schmückten den Perron; Publicum hatte sich in größerer Anzahl eingefunden, der Mehrzahl nach gehörte es den vornehmen Kreisen an. Daß die englische Colonie darunter stark vertreten war, brauchte nicht erst hervorgehoben zu werden.

Zur Begrüßung der Königin Victoria trafen ziemlich frühzeitig der Kronprinz und die Kronprinzessin Wilhelm auf dem Bahnhof ein; der Kronprinz war in der kleinen Generalsuniform, geschmückt mit der Kette und dem Stern des hohen Ordens vom Schwarzen Adler; wenige Minuten nach 8½ Uhr erschienen auf dem Perron des Bahnhofs Prinz Heinrich, begleitet von seinem persönlichen Adjutanten Capitain v. Seckendorf, Erbprinz und Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Erbgroßherzog von Hessen. Ferner war anwesend der Oberstallmeister v. Rauch; die Stadt Charlottenburg hatte als ihren Repräsentanten den Oberbürgermeister Fritsche, mit der goldenen Amtskette geschmückt, und den Stadtverordneten-Vorsteher Rechtsanwalt Mundel entsendet. Die polizeilichen Anordnungen leitete der Polizeidirector von Charlottenburg, Herr von Selbern. Die englische Botschaft mit dem Botschafter Sir Edward Malet war vollständig erschienen; auch der Herzog und die Herzogin von Rutland, welche am Sonnabend Abend aus London hier eingetroffen, wurden bemerkt, desgleichen der bayrische Militairbevollmächtigte, Ritter von Xylander, der Civilkleidung trug.

Als der Zug, wie erwähnt, etwas früher, als angenommen wurde, in die Halle einlief, wurde die Königin Victoria am Mittelfenster des Salonwagens sichtbar. Die Königin sah äußerst wohl und frisch aus, und wenn nicht weißes Haar das Gesicht umrahmt hätte, würde Niemand der Königin angesehen haben, daß sie am 24. Mai bereits das 69. Lebensjahr vollendet. Kronprinz Wilhelm legte, als er seine kaiserliche Großmutter am Fenster sah, die Hand an den Helm und eilte dann auf das Coupé zu, gefolgt von den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie. Zwei schottische Diener mit Joppe und Kilt und darüber ein kleines Jagdtäschchen hatten ihre Plätze im Zug bereits verlassen und versuchten nunmehr, die Coupéthür zu öffnen; aber dieser Versuch wollte nicht gleich gelingen, die Wagentreppe war auch nicht sofort zur Stelle; kaum war dieselbe aber herangestellt, so war auch schon Kronprinz Wilhelm auf derselben und streckte seiner kaiserlichen Großmutter die Hände entgegen. Die Begrüßung war eine ungemein herzliche und warme; in diesem Augenblick erschien die Kaiserin Victoria mit den Prinzessinnen-Töchtern Victoria, Sophie, Margarethe auf dem Perron, und schnellen Schrittes begab sie sich zum Coupé ihrer Mutter. Die Königin Victoria war tief gerührt, Thränen traten der hohen Frau in die Augen, als sie die Kaiserin Victoria kommen sah. Mutter und Tochter umarmten und küßten sich wiederholt, einen Augenblick hielten sie die Hände in einander verschlungen. Diese Begrüßungsscene hatte etwas ungemein Rührendes und Inniges, und Thränen perlten auch aus den Augen der Königin Victoria. Nun begrüßten die Kronprinzessin, die Prinzessinnen Töchter, Prinz Heinrich ihre kaiserliche Großmutter; hinter derselben wurde jetzt die Prinzessin Beatrice sichtbar, eine ungemein gewinnende und reizvolle Erscheinung; die Aehnlichkeit zwischen derselben und der Kaiserin Victoria ist eine außerordentlich frappante; Prinz Heinrich von Battenberg, der Gemahl der Prinzessin Beatrice, der Berlin als preußischer Lieutenant verlassen hat und als großbritannischer königlicher Hoheit dahin zurückkehrt, ist eine stattliche Figur, der freilich das Imposante seines Bruders, des Prinzen Alexander, fehlt. Der Prinz, in Civil gekleidet, hat das Haupt mit dem Cylinder bedeckt; etwa fünf Minuten blieben die allerhöchsten und höchsten Herrschaften in gegenseitiger Begrüßung im Wagen vereint. Die Königin Victoria unterhielt sich wenige Augenblicke mit dem Botschafter Sir Edward Malet und dem Herrn v. Kraseck, der im Auftrag der Kaiserin Augusta erschienen war. In der Begleitung der Königin Victoria befanden sich Lady Churchill, Sir Henry Ponsonby, General und Stallmeister, sowie Miss Phipps, Dr. Reid, Oberst Clark und Major Egan. Sir Henry Ponsonby hatte in seinem Auftreten etwas Militairisches; der lange weiße Vollbart gab der Erscheinung etwas Markantes.

Als die allerhöchsten Herrschaften sich anschickten, den Perron zu verlassen, bot Kronprinz Wilhelm seiner kaiserlichen Großmutter den Arm und führte dieselbe die etwas steile Treppe herunter; die Kaiserin Victoria mit der Prinzessin Beatrice folgten. In einem vierspännigen offenen Wagen nahmen die Königin Victoria, die Kaiserin Victoria, Prinzessin Beatrice und Kronprinz Wilhelm Platz; zwei Spitzreiter forcirten voraus, und unter Hochrufen und Hurrahs setzte sich der Wagen in Bewegung; auf dem Rücksitz desselben hatte neben einem Lakaien unseres Hofes ein schottischer Diener Platz genommen. In einem zweiten vierspännigen offenen Wagen, dem ein Vorreiter voransprengte, folgte die Kronprinzessin, die Prinzessinnen Victoria und Sophie und Prinz Heinrich von Battenberg; ein dritter Wagen brachte den Prinz Heinrich, den Erbprinzen und die Erbprinzessin von Meiningen, ein vierter nahm den Erbgroßherzog von Hessen auf, und in den übrigen fuhren die anderen Herrschaften und das Gefolge angefahren. Einzelne Häuser hatten geflaggt; auf dem Wege zum Schloß hatte sich Publicum mehr spärlich angesammelt, dagegen standen dichte Menschenschaaren vor dem Schloß selbst. Ueberall war die Begrüßung eine ungemein sympathische.

In der Schloßstraße in Charlottenburg hatten Garde zu Corps, auf dem Platze vor dem Schlosse die diensttuenden Mannschaften der hier befindlichen zwei Garde-Infanterie-Bataillone Spalier bei der Fahrt der allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach dem Schlosse gebildet. Gleich nach der Ankunft im Schlosse wurde die Königin von der Kaiserin und dem Kronprinzen in ihre Zimmer geführt.

Die „Post" berichtet des Weiteren:

Im Laufe des Nachmittags kamen Ihre königlichen Hoheiten die Prinzessinnen Beatrice, Victoria und Prinz Battenberg von Charlottenburg nach Berlin, um Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin von Baden Besuch zu machen. Von da begaben sie sich in das früher kronprinzliche Palais, um Ihre Majestäten die Königin Victoria und die Kaiserin Victoria zu erwarten. Um 4 Uhr wurde die Abfahrt der beiden hohen Frauen aus Charlottenburg gemeldet. Um 4½ Uhr fuhr das von einem Rappengespann gezogene offene zweisitzige Coupé an der Seite des kaiserlichen Palais Unter den Linden vor. Die Königin Victoria und ihre Tochter, die Kaiserin, wurden an der Schwelle des Palais von Ihren königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin von Baden empfangen. Oben auf der Schwelle ihrer Gemächer harrte zum Empfange der beiden kaiserlichen Frauen Ihre Majestät die Kaiserin Mutter, deren ganzer Hofstaat war im Balconsaal versammelt, um die Königin von Großbritannien zu empfangen. Dann begaben sich die hohen Herrschaften in den Salon der Kaiserin, wo drei Kaiserinnen versammelt waren. Eine Weile später verließen die Kaiserin Victoria und die badischen Herrschaften den Salon, die Königin Victoria und die Kaiserin Mutter blieben allein. Der Besuch währte ungefähr 35 Minuten. Die Abfahrt geschah von der Vorderrampe des Palais. Ein Gewitter drohte aufzuziehen, so daß man sich genöthigt sah, den Wagen aufzuschlagen. Trotz des drohenden Wetters hatten sich vor dem Palais dichte Volksmengen angesammelt, die die beiden hohen Frauen mit Hochrufen empfingen. Vom kaiserlichen Palais ging es nach dem kronprinzlichen, wo im Familienkreise der Thee eingenommen wurde. Es mag der Kaiserin Victoria eine hohe Genugthuung gewährt haben, ihrer Mutter ihr Heim zu zeigen, das durch ihre künstlerische Hand in der Zeit fast eines Menschenalters, in dem die Königin Victoria nicht mehr hier gewesen war, durch glückliche Umstände so hoch bereichert und durch die edelste Weise der Kunst verschönt worden war.

Nachmittags wird aus Charlottenburg gemeldet: Um 2 Uhr fuhr General v. Alvensleben im Schlosse an; um 2½ Uhr verliehen Ihre königl. Hoheiten Prinz Heinrich von Battenberg und Prinzessin Beatrice das Schloß und fuhren nach Berlin. Um 3½ Uhr fuhren Ihre Majestäten die Königin von Großbritannien und die Kaiserin in einem vierspännigen offenen Wagen mit zwei Spitzreitern vom Schlosse ab nach Berlin zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta. Im Thiergarten begegnete der Wagen Sr. kaiserl. und königl. Hoheit dem Kronprinzen, der auf dem Wege nach Charlottenburg war und dort um 4 Uhr ankam.

Kreisausschuß.

* Leipzig, 25. April. Im Sitzungssaale der königlichen Kreishauptmannschaft fand am heutigen Morgen unter Vorsitz des Herrn Kreishauptmanns von Ehrenstein eine Sitzung des Kreisausschusses statt, in welcher mehrere Angelegenheiten zur Berathung bezw. Beschlußfassung gelangten, die von allgemeinstem Interesse sind. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung gab der Herr Vorsitzende bekannt, daß die beiden Mitglieder des Kreisausschusses Kammerherr Freiherr von Friesen auf Rötha und Rittergutsbesitzer Günther auf Gaschwitz entschuldigt fehlten, daß aber im Uebrigen der Kreisausschuß vollzählig versammelt sei.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf das Schlachten und Verpfänden von Viehstücken durch Nichtfleischer, und es knüpfte sich an diese Angelegenheit eine längere Besprechung. Der Herr Kreishauptmann betonte die Wichtigkeit derselben und bemerkte, daß es unerläßlich zu einem Conflict zwischen Berufsfleischern und Nichtfleischern, welche schlachten, gekommen sei; erstere haben sich in größerem Umfange zusammengethan und versuchen, den berufsmäßigen Betrieb der Nichtfleischer zu beschränken, wobei sie im Auge haben, die Preisbestimmung für das zu verkaufende Fleisch völlig in ihre Hand zu bekommen. Es frage sich nun, ob die Concurrenz der Nichtfleischer wünschenswerth oder schädlich sei, und diese Frage erheische um so mehr eine gründliche Beantwortung, als die Angelegenheit eine tief einschneidende sei. — Der Referent, Herr Regierungsrath Dr. Grünler, bemerkte, daß die Sache angeregt worden sei durch eine Petition der Fleischerinnung in Taucha und einen Antrag des sächsischen Bezirksvereins vom deutschen Fleischerverbande, welche gegen das Verpfänden von Viehstücken Front machen. Die Fleischer glauben sich durch das Schlachten von Seiten der Viehtriebhändler, Restaurateure und Privatpersonen geschädigt, sie behaupten in ihrem Gewerbe große Verpflichtungen hinsichtlich der Abgaben ꝛc. zu haben und die legieren nicht; außerdem würden sie, die Fleischer, durch das Verpfänden von Viehstücken an ihrer Berufsehre geschädigt, da die Nichtfleischer oft abgestandenes Fleisch verkauften. Sie haben sich demgemäß bei den Behörden beschwert und diese gebeten, dagegen einzuschreiten. Die Kreishauptmannschaft hat sich von dem Stande der Sache zu unterrichten gesucht durch eine dreifache Umfrage bei den verschiedensten Gemeindebehörden. Die darauf eingegangenen Berichte haben ergeben, daß im ganzen Lande Viehstücke verpfändet werden, es sind in der Hauptsache kleine Leute, welche durch das Schweine- ꝛc. Schlachten und -Verpfänden sich einen Verdienst verschaffen. Aus den Kreisen der Bevölkerung seien nur wenig Klagen darüber laut geworden, in Penig sei es Nichtfleischern verboten, zu schlachten. Die Mehrzahl der Behörden will aber von einem Einschreiten und von Maßregeln gegen das Schlachten von Seiten der Nichtfleischer nichts wissen. Auch vom gesundheitlichen Standpuncte aus ist seitens der Bezirksärzte nichts dagegen zu erinnern gewesen. Die Kreishauptmannschaft habe deshalb geglaubt, dem Antrage des sächsischen Bezirksvereins vom deutschen Fleischerverbande kaum stattgeben zu sollen. Die gesundheitlichen Bedenken könnten schon deshalb nicht so große sein, weil der Schlachtende in der Regel das Fleisch der von ihm geschlachteten Thiere selbst mit verzehre und schon deshalb auf große Reinlichkeit halten werde. Das gelte in der Hauptsache bei dem Schlachten von Schweinen; bei Rindern sei die Gefahr noch kleiner. Was die Trichinenschau anbetrifft, so werde dieselbe baldigst durch Landesgesetz obligatorisch gemacht werden. Es liege also Alles in Allem genommen kein Grund vor, sich für die oben erwähnten Anträge gegen das Verpfänden von Viehstücken zu erwärmen.

Herr Dr. Götz stimmte dem bei, daß in unserem Leipziger Bezirk viel von Nichtfleischern geschlachtet werde, wogegen sich gesetzlich gar nichts thun ließe. Die Polizeibehörden hätten nur zu verhindern, daß gesundheitlich keine Schäden entstünden.

Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi bestätigte, daß im neuen Leipziger Schlachthofe auch alle Privaten schlachten müssen, selbstverständlich könnten auch Leute dort schlachten, die keine selbstständigen Fleischermeister wären. Dagegen hat die Innung Mittel, die Privatschlächtereien zu vermindern. Der Herr Redner machte dabei auch die interessante Mittheilung, daß beabsichtigt sei, im neuen Leipziger Schlachthause eine sogenannte Freibank zu errichten, wie sie München bereits besitzt, für minderwerthiges, aber genießbares Fleisch, welches nicht höher verkauft werden darf als zu ⅔ des Marktpreises. Wie in München, so könnten dann auch hier die Landwirthe Vieh, wenn sie es nicht lebend verkauft haben, der Freibank zum Schlachten überweisen lassen. Für Leipzig erledigt sich somit die in Rede stehende Angelegenheit. Für diese interessanten Vorlegungen sprach der Herr Kreishauptmann dem Herrn Redner seinen ganz besonderen Dank aus, da damit zur Gewißheit bestätigt worden sei, wie nothwendig solche Schlachtanlagen seien. Die seitens der Kreishauptmannschaft angestellte Enquete habe ergeben, daß das private Schlachten erwünscht und nützlich ist, ja der Herr Kreishauptmann ging sogar noch einen Schritt weiter, indem er bemerkte, das Schlachten von Seiten der Privaten sei zu fördern, was am besten durch Gemeindeschlachtanlagen erreicht werden könnte.

Bürgermeister Thiele-Döbeln bemerkte, daß in Döbeln die Innung das Schlachthaus errichtet habe, ebenso in Chemnitz. Dr. med. Ferdinand Götz legte dar, daß durch Errichtung von Schlachthäusern die Privatschlächtereien benachtheiligt würden. Als Curiosum müsse erwähnt werden, daß in München gar keine Trichinenschau bestehe. Der anwesende Sachverständige und medicinische Beirath der Kreishauptmannschaft, Professor Dr. Hofmann, erklärte letztberegten Umstand dahin, daß die süddeutsche Bevölkerung überhaupt nichts roh esse, sondern alles Schweinefleisch nur im gekochten Zustand genieße. Das sei der beste Schutz gegen Trichinen. Was die Freibank anlange, so habe sich dieselbe in München außerordentlich bewährt, jedes Thier, das sich verletzt hat, muß zur Freibank. Schließlich constatirte der Herr Vorsitzende, daß der Kreisausschuß sich mit der Kreishauptmannschaft bezüglich des Verpfändens von Viehstücken im Einverständniß befinde.

Hierauf wurde das Gesuch der Hebamme Martin in Leipzig um Erlaubniß zur Errichtung eines Privatentbindungs-Instituts genehmigt. Dagegen wurde das Gesuch Kuhner's hierselbst um Erlaubniß zur Errichtung einer Privatkranken- und Badeanstalt nach eingehender Darlegung der Gründe für und gegen abgelehnt. — Dr. Landerer's Erlaubnißgesuch um Errichtung einer Privat-Heilanstalt auf der Roßstraße hierselbst fand einstimmige Genehmigung. In der Administrativjustizsache zwischen den Ortsarmenverbänden Chemnitz contra Wurzen wegen Erstattung von Unterstützungsverlägen für Emilie Pauline verw. Gierdig wurde zu Gunsten des Verbandes Wurzen entschieden.

Die königl. preußische Regierung zu Merseburg beabsichtigt, zur Steuerung der Wilddieberei eine Wildlegitimationscontrole einzuführen, welche sich auf Roth-, Dam- und und Rehwild erstrecken soll, da bei Rebhühnern und Hasen eine derartige Controle ganz unmöglich ist. Das königl. Ministerium des Innern hat entschieden, daß für Leipzig die Angelegenheit in Betracht zu ziehen sei. Die Kreishauptmannschaft hat daher die Behörden zur Berichterstattung veranlaßt und es befanden die Berichte einstimmig, daß die Einführung einer derartigen Wildcontrole dringendes Bedürfniß sei. Der Referent schlägt vor, dem Regierungspräsidenten in Merseburg entgegenzukommen und den auf die Einführung einer solchen Wildcontrole bezüglichen Entwurf desselben anzunehmen. — Oberbürgermeister Dr. Georgi bemerkt dazu, daß die Sache beim Rath zu Leipzig zur Besprechung gelangt sei, doch es wäre der Bericht negativ ausgefallen. Ein Wildhändler (Krieger) hierselbst habe erklärt, daß die Händler nicht gewildbiebtes Wild erhielten, sondern die Wiederverkäufer. Die Revierförster hätten indessen gebeten, der Rath sollte die geplanten Maßregeln befürworten. Der hiesige Bezirksausschuß habe übrigens die von Merseburg aus festgesetzte Strafe bis 60 ℳ bei Uebertretungen für viel zu gering befunden. — Nach einer kurzen Berathung gelangte der Kreisausschuß dazu, den Entwurf des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg gutzuheißen und einige Aenderungen desselben der Erwägung anheimzugeben.

Was den Nachtrag zum Ortsstatut der Stadt Leipzig, die Einführung der Wahl von Referendmännern für die Stadtverordneten und die Verleihung des Stadtrathtitels an ausscheidende Rathsmitglieder anlangt, so beschloß der Kreisausschuß, in ersterer Hinsicht die erforderliche Dispensation von den bezüglichen Bestimmungen der revidirten Städteordnung zu genehmigen und in letzterer Hinsicht keine Bedenken einzuwenden.

Nach eingehendem Vortrage und sich anschließender Debatte beschloß der Kreisausschuß ferner, die Reclamation des Brauereipächters Freiherrn Speck zu Sternburg in Lützschena gegen die Höhe seiner Heranziehung zur städtischen Einkommensteuer in Leipzig mit dem Vorbehalt zu genehmigen, daß nächstes Jahr eine Heranziehung zur Steuer erfolgt.

Mit dem Einspruche des Buchdruckereibesitzers Ulrich in Borna gegen seine Wahl zum Schulausschusse erklärt sich der Kreisausschuß einverstanden.

Der Recurs der Lotteriedirection hierselbst wegen der beabsichtigten Heranziehung zu den Leipziger Gemeindeumlagen wird nach eingehender Darlegung aller in Betracht kommenden Verhältnisse und in Berücksichtigung der gesetzlichen Bestimmung, die hier in Betracht kommen, verworfen. Als Referent zu diesem und den vorangegangenen Puncten der Tagesordnung amtirte Herr Regierungsrath Dr. Schober.

Der letzte zur Berathung gelangende Gegenstand betraf den Schloßkellerpächter Kießig in Reudnitz. Gesuch um Genehmigung zur Abhaltung allsonntäglicher Tanzmusik. Nach dem Vortrag des Herrn Referenten, Herrn Regierungsassessor Dr. Kritsche, sind Unzuträglichkeiten in keiner Weise im Schloßkeller vorgekommen, so daß, da polizeilich nicht das Geringste gegen den Gesuchsteller vorliegt und da nur ein Pächterwechsel eingetreten ist, vom Kreisausschuß beschlossen wird, Herrn Kießig die Concession zu Abhaltung allsonntäglicher Tanzmusik zu ertheilen.

Musik.

Leipzig, 25. April. Das Königliche Conservatorium der Musik in Leipzig hatte zur Nachfeier des Geburtstages seines erhabenen Protectors, Sr. Majestät des Königs Albert, gestern, am 24. April, im Saale des neuen Conservatoriums eine Aufführung veranstaltet, deren künstlerisch würdiger Verlauf wiederum von der ausgezeichneten Leistungsfähigkeit des Instituts ein glänzendes Zeugniß ablegte. Hervorzuheben ist besonders der Vortrag des Violinconcertes Nr. 1 Gmoll von Max Bruch durch Herrn Alfred Krasselt aus Baden-Baden, dessen außerordentliche Begabung und excellente Schule einen großen Triumph feierten. In Anbetracht der Jugend des (16jährigen) Violinspielers war die mit Enthusiasmus aufgenommene, durch Beifallssalven und Hervorrufe reich belohnte Leistung eine geradezu bewunderungswerthe; man darf wohl von dem Fleiße des so hochtalentirten jungen Künstlers erwarten, daß er einst unter den hervorragendsten Virtuosen in erster Reihe sich präsentiren werde. Vortrefflich gelang auch dem Orchester unter der Leitung des Herrn Brodsky die Ouverture zu „Leonore" Nr. 3 von Beethoven, deren Wiedergabe einen großen Beifallssturm entfesselte. Besonders zeichneten sich der Solofloetist und die ersten Violinen aus; auch das Trompetensolo hinter dem Podium wurde in der richtigen Form ausgeführt; die von Frau Margarethe v. Schäffer aus Oranienburg vorgetragenen Lieder von Rob. Franz, C. Eckert und J. Brahms, welche Herr Anton Förster aus Laibach angemessen begleitete, waren ansprechende Darbietungen; ebenso erwies sich die Ausführung des stimmungsvollen „Salvum fac regem" für Chor und Orchester von C. F. Richter unter der Leitung des Herrn Klesse als ganz zweckentsprechend und solid. Die Reproduction des Es dur-Concertes von Beethoven verlangt eigentlich männliche Hände, Tiefe des Gemüths und energische Gestaltungskraft. Das durch Beifall und Hervorruf belohnte Streben der russischen Clavierspielerin Fräulein Ernestine von Peterson aus St. Petersburg möge auch hier anerkannt sein; eine andere Wahl würde der Fähigkeit dieser Pianistin mehr entsprochen haben. Der herrliche Concertflügel war, wie auch sonst immer, aus der Hofpianofortefabrik von Julius Blüthner. -e-

* Leipzig, 26. April. Stadttheater. Frl. Constanze Donita beendet heute Abend ihr Gastspiel, das sie am verflossenen Montage eröffnete. Frl. Donita singt heute Abend die Titelpartie in „Carmen". — Eine neue Bekanntschaft werden unsere Opernbesucher schon am Freitag machen. In der „Rienzi-Aufführung gastirt als „Adriano" Fräulein Louise Geller vom Hoftheater in Dessau.

* Leipzig, 26. April. Heute Abend 7½ Uhr findet im Saale des alten Gewandhauses das lange erwartete Concert von Eugen Gura statt, welchem unser musikalisches Publicum mit höchstem Interesse entgegensieht.

* Ueber die Lieder von Albert Fuchs, welche Herr Gura heute im Saale des alten Gewandhauses singt, schreibt Herr Ludwig Hartmann nach einem Dresdner Concert:

„Zwischen dem Genannten fanden als fünfte Nummer Lieder von Albert Fuchs. Gestehen wir, sie waren die tiefsinnigste Gabe des Abends. Der junge Componist lebt in der Residenz bei Dresden. Man wird ihn nicht als hohenbrechenden Neuerer ausspielen wollen. Aber es giebt eine Kritikerin des Gefühls, welche fast wie Originalität zu schätzen ist. Und wenn auch Albert Fuchs die Luft Tristans und Isoldens athmet, und in Wagner'schen Tonkunst denkt, so ist er doch kein Plagiator. Mit reifem Verständniß hat er die Sorgfalt Wagner's studirt und schon die Wahl seiner Texte, sowie deren sinnreiche Behandlung stempelt sein Thun als das eines Berufenen. Jene innerlich schönheitsvolle Erregung, jenes Sichversenken und ekstatische Schauen, welches dem künstlerischen Schaffen immer vorhergehen sollte, und so selten vorhergeht — hat zu A. Fuchs' Liedern den Ausfluß gegeben. Sie sind nicht Phrase, sondern ernste Wahrheit, sogar herb, einseitig, nicht für die ewig lächelnde Allverwöhntsein-Verwöhntheit. Aber dafür lohnen sie dem, der sich in sie vertieft. Fast jedes Lied ist ein kleines Drama, so greifbar richtig, dabei schmucklos ein- und ausgehend. Nicht aber heiter ist keines der Lieder. Denn der Humor, der das „Nibelungenlied" schuf, hat mit Heiterkeit nichts zu schaffen. Wohl aber mit der Poesie — Albert Fuchs ist ein Poet, einer von den armen reichen Menschen, „welche sehen, was nicht da ist." Schon hat Fuchs mit Vorliebe Gedichte von Karl Stieler componirt, erweckt Zutrauen. Stieler und Scheffel haben eben auch mit dem Herzen gedichtet. „Seit ich von dir Jungfrau" Stieler's ist ein sehr schönes Lied, vielleicht in Fmoll noch passender, als in der Tieflage. Das (nicht gesungene) Sonett in op. 23, von unserem Dresdner Hofschauspieler Paul Jensen gedichtet, ferner Nr. 2, 4, 5 und 6 in op. 15, die eignartigen Berglagen op. 16, und die Liederreihe op. 18 und 21 müssen wir zu der besten Literatur unserer Tage zählen und allen künstlerisch Strebenden zur Beachtung empfehlen".

* □ Leipzig, 24. April. Eine durchaus stimmungsvolle und dem Ernst der Zeit in würdiger Weise Rechnung tragende Feier hatte der „Deutsche Kriegerverein für Reudnitz und Umgegend" zu Königs Geburtstag im Saale der „Alt Lilien" in Reudnitz veranstaltet. Eine Reihe musikalischer Aufführungen, verbunden mit ergreifenden Festreden, versetzte die zahlreich erschienenen Freunde und Gönner des Vereins in gehobene Stimmung, und wir können es nur billigen, daß an diesem Tage von rauschenden Vergnügungen Abstand genommen und allein der wahren Vaterlandsliebe und Reichstreue ein Altar bereitet war. Wenn wir uns zunächst den musikalischen Aufführungen zuwenden, so müssen wir in erster Linie die ausgezeichneten Leistungen des sogenannten „Degen-Quartetts" hervorheben. Die Herren Degen, Reimers, Franke und Tschurn vom „Leipziger Stadttheater", die ein vorzüglich gewähltes Quartett bilden, erfreuten durch eine Reihe künstlerischer Genüsse, die dem patriotischen Charakter des Festes in schöner Weise gerecht wurden. So gelang ihnen das „Lied der Deutschen in Lyon" ganz meister